

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 40.

Freitag den 18. Mai

1860.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr. — vierteljährlich 34 kr. — Circulation & Werbung: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Circuliren je 1/2 kr. — Bekannte Beiträge sind willkommen.

Amtliche Anzeigen.

Verdingung von Straßenbauarbeiten.

Die Arbeiten zu Herstellung einer neuen Straße im Nagoldthal von Wildberg bis zur Pfrendorfer Mühle, Oberamts Nagold, werden im Wege der Submission verlihen werden.

Es sind veranschlagt:

im Etter Wildberg:	
Erdarbeiten zu	743 fl. 58 kr.
Chaussirung	528 „ — „
Steinhauer- und Maurer-Arbeit	825 „ 23 „
Pflaster-Arbeit	180 „ — „
vom Etter Wildberg bis zur Pfrendorfer Mühle:	
Erdarbeiten zu	11,938 fl. 10 kr.
Chaussirung	10,489 „ 10 „
Steinhauer- und Maurerarbeiten	4,464 „ 33 „
Pflaster u. Steinwürfe	1,125 „ — „
Zusammen 30,294 fl. 14 kr.	

Von dem Kosten-Voranschlage, den Zeichnungen und Afford's-Bedingungen kann bei dem Oberamt Nagold Einsicht genommen werden.

Diesjenigen, welche zu Uebernahme obiger Arbeiten geneigt sind, haben ihre Anerbietungen schriftlich, versiegelt, auf der Adresse genau als „Anerbieten zum Wildberger Straßenbau“ bezeichnet, sowie im Falle eines Abstreichs in Procenten ausgedrückt, längstens bis

Samstag den 26. Mai 1860, Vormittags 10 Uhr,

bei uns einzureichen, worauf eine Stunde später die urkundliche Eröffnung der Erklärungen, welcher auch die Submittenten anwohnen können, bei uns vorgenommen werden wird.

Die Anbietenden haben für ihre Erklärungen bis zum Zuschlage, welcher übrigens in Bälde erfolgen wird, zu basten.

Es werden nun tüchtige, cautionfähige Unternehmer eingeladen, sich unter Beilegung ihrer Zeugnisse über Befähigung und Vermögen um obige Arbeiten zu bewerben.

Stuttgart, den 5. Mai 1860.
Ministerium des Innern,
Abtheilung für den
Straßen- und Wasserbau.
Camerer.

Klohsinspektion Calmbach. Eröffnung des 1860er Enzschleiferflusses.

Am Montag den 4. Juni d. J. wird der dießjährige Hauptschleiferfluß auf der Enz in Betrieb gesetzt, was die betr.

Ortsvorsteher rechtzeitig zur Kenntniß der Langholzflößer und Wasserwerksbesitzer bringen wollen.

Calmbach, den 15. Mai 1860.
K. Klohsinspektion.
Kuttross.

2) Nagold. Afford.

An der Nagold-Altensstaig-Pfalzgrafenweiler-Straße sind verschiedene Bau-Reparaturen vorzunehmen und beträgt der Voranschlag im Ganzen 1578 fl. 12 kr., und zwar auf den Markungen:

Nagold	47 fl. 36 kr.
Kohrdorf	9 „ 12 „
Eghausen	723 „ 16 „
Ebershardt	120 „ 41 „
Mohndardt	8 „ 25 „
Berneck	156 „ — „
Altensstaig	208 „ 50 „
Spielberg	304 „ 12 „

Die Verakkordirung dieser Reparaturen, größtentheils in Steinhauer- und Maurer-Arbeit bestehend, findet am

Montag den 21. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathhaus in Nagold statt, wozu Liebhaber, mit Zeugnissen über Befähigung und Vermögen versehen, eingeladen werden.

Der Kosten-Voranschlag kann täglich bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Den 11. Mai 1860.
Oberamtspflege.
Maulbetich.

Beihingen und Oberschwandorf, Oberamts Nagold. Bau-Afford.

Oben genannte Gemeinden sind geneigt, über den sogenannten Dürrengraben ein neues, gewölbtes Brücke zu erbauen. Nach dem revidirten Ueberschlag betragen die Kosten für:

Grab- u. Chaussirungsarbeit 44 fl. 30 kr.,
Foundationarbeit 75 „ — „
Zimmerarbeit 127 „ 12 „
Maurer- und Steinhauerarbeit 673 fl. 23 kr.,
Schmiedarbeit 26 „ 50 „

Die Verakkordirung genannter Arbeiten findet am

Freitag den 25. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus zu Oberschwandorf statt, wozu die Liebhaber, mit den nöthigen Befähigungs- und Vermögenszeugnissen versehen, hiemit eingeladen werden.

Von dem Plan, Ueberschlags- und Af-

fordsbedingungen kann auf dem Rathhaus zu Oberschwandorf Einsicht genommen werden.

Nagold, 16. Mai 1860.
Aus Auftrag:
Berkmeister Blum.

Forderungen an den am 21. April 1860 gestorbenen alt Martin Schimpf von Gütlingen sind in Bälde anzumelden.
Wildberg, den 14. Mai 1860.
K. Amtsnotariat.

3) Enzthal, Oberamts Nagold. Lehrmeister-Gesuch.

Für einen 16jährigen, armen Knaben von hier, der zu seinen Gaben und seiner schon 1/2jährigen Lehrzeit noch ziemlich zurück ist und dessen Behandlung genaue Aufsicht und viel Geduld erfordert, wird ein Schuhmacher-Meister gesucht, der ihn gegen 21 fl. und beziehungsweise Verlängerung der Lehrzeit vollends auslehre. Kleidung und Wäsche wird von hier aus geliefert oder besonders vergütet. Näheres beim

Pfarramt Enzthal.
Gatterbach.

Geld-Antrag.

Bei der Zehntkasse liegen gegen gesetzliche Sicherheit

1200 fl.
zu 4 1/2 pCt. auf einen oder mehrere Posten zum Ausleihen parat.
Den 16. Mai 1860.
Zehntrechner Conzelmann.

Privat-Anzeigen.

Bad Rethenbach b. Nagold. Bad-Eröffnung.

Am Sonntag den 20. Mai werde ich meine Bad-Anstalt eröffnen und lade unter Zusicherung billiger Bedienung zur Benützung derselben höflich ein.
Badwirth Hense.

Spielberg, Oberamts Nagold. Zu verkaufen.

Unterzeichneter hat einen neuen Wagen, einspannig, oder zu 2 Kühen, um billigen Preis zu verkaufen.
Schmiedmeister Bühler.

Nagold. Der Unterzeichnete hat 9 Stück Milchschweine, englischer Race, zu verkaufen.

Friedrich Schweik, Bäcker.



Berned.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung
erlauben wir uns, Freunde und Bekannte auf
Dienstag und Mittwoch den 22. und 23. Mai
in das Gasthaus zum Löwen daber freundlichst einzuladen.

Christian Groschans
von Altenstaig,
und seine Braut:
Katharina,
Tochter des † Löwenwirths
Groschans von Berned.

Gaiterbach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung
erlauben wir uns, Freunde und Bekannte auf
Dienstag und Mittwoch den 22. und 23. Mai
in das Gasthaus zum Adler daber höflichst einzuladen.

Joh. Chnis, Adlerwirth,
und seine Braut:
Catharine Graf,
Tochter des alt Benedikt Graf.

Besenfeld,
Oberamts Freudenstadt.

Mostpresse und Kessel zu ver- kaufen.

Der Unterzeichnete hat eine brauchbare Mostpresse mit starker, wehlbeerbaum'ner Spindel sammt Zugehör, sowie einen 6-8 Kübel Wasser haltenden, starken, eisernen Kessel billig zu verkaufen.
Alt Kronenwirth Berger.

Nagold.

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem ich in meiner Profession das Meisterrecht erlangt, erlaube ich mir, mich dem verehrlichen Publikum mit dem Bemerkten zu empfehlen, daß ich durch solide Arbeit, sowie billige und prompte Bedienung das mir geschenkte Vertrauen jederzeit rechtfertigen werde und bitte daher um recht zahlreichen Zuspruch.
Fr. Wagner, Schuhmachermstr.,
wohhaft bei
Schmied Wiedmaier.

Mödingen,
Oberamts Herrenberg.

25 Ctr. **Sen** und **Dehnd** hat zu verkaufen
Simon Bertsch.

Nagold.

Empfehlung.

Weißer Gips und Dungsalz bei
Aug. Reichert.

Nagold.

Strohüte,

in fein und ordinär, empfiehlt zu den billigsten Preisen
J. C. Pfeleiderer.

Nagold.

Bei mir ist von jetzt an wieder **gute weiße Hefe** zu haben, wovon ich meine biefigen, sowie auswärtigen Kunden benachrichtige.
Balhornwirth Graf.

Hochdorf,
Oberamts Horb.

Geld auszuleihen.

300 fl. und 280 fl.
Pflegschaftsgeld liegen gegen gefehliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei
Johannes Hajzmann.

Nagold.

Quintessenz zur Conservirung der Zähne.

Diese ärztlich geprüfte, alle schädlichen Substanzen ausschließende Zahntinktur verhindert bei richtigem Gebrauch hauptsächlich die Bildung des sa. Wassersteins, das Krankwerden des Zahnfleisches, die Fäulniß der Zähne, den üblen Geruch des Mundes und dient überhaupt als unentbehrliches Hilfsmittel zur Erhaltung der Zähne.

Das Glas mit Gebrauchs-Anweisung kostet 24 kr. und ist zu haben in der
G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

2)² Ebershardt,
Oberamts Nagold.
Geld-Offer.

Es sind
275 fl.
Pfleggeld gegen gefehliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat.
Ja. Joh. Georg Weil.

2)² Nagold.
Geld auszuleihen.
375 fl.
Pflegschaftsgeld hat sogleich auszuleihen
Leinwieder Harr.

2)¹ Nagold.
Geld-Antrag.
Es liegen bei mir
300 fl.
Pflegschaftsgeld gegen gefehliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat.
Alt Küfermeister Harr.

2)² Altenstaig.
Geld auszuleihen.
Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gefehliche Sicherheit
300 fl.
Pflegschaftsgeld zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen bereit.
Schuhmacher Dürschwabel.

Franzbranntwein
(mit Salz)

empfehl William Lee als bewährtes sicheres Heilmittel gegen Flüsse, Kopf-, Ohren- und Zahnweh, äußere Entzündungen, Verrenkungen und Verletzungen aller Art ic. ic. Derselbe ist nebst Gebrauchs-anweisung à 15 kr. per Fläschchen zu haben in der
Branntweinhandlung
von Aug. Kallhardt
in Ulm,
sowie bei Herrn
G. A. Geyer,
in Wildberg.

**Cours der K. Staatskassen-Verwaltung
für Goldmünzen.**

a) mit unveränderlichem Kurs:
Württ. Dufaten 5 fl. 45 kr.

b) mit Veränderlichem Kurs:
Andere Dufaten 5 fl. 28 kr.
Preuß. Pistolen 9 fl. 55 kr.
andere dito 9 fl. 31 kr.
20-Frankenstücke 9 fl. 16 kr.
Stuttgart, 15. Mai 1860.

**K. Staatskassen-Verwaltung.
Frankfurter Cours**
am 19. Mai 1860.

Pistolen	fl. 9 33-34
dito Preussische	9 56 1/2-57 1/2
Holl. Zehnguldenstücke	9 38 1/2-39 1/2
Randducaten	5 29-30
Zwanzigfrankenstücke	9 18-19
Englische Sovereigns	11 38-42



Ragold. (Eingefendet.)
Der Minister, Herr v. Borries, hat in öffentlicher Sitzung der hannoverschen Kammer erklärt, der Versuch der Gründung einer Centralgewalt mit einheitlicher militärischer und diplomatischer Leitung

würde zu Bündnissen der deutschen Fürsten unter einander führen, ja könne selbst zu Bündnissen mit außerdeutschen Staaten drängen, die sehr zufrieden sein würden, die Hand in Deutschlands Angelegenheiten zu bekommen."

Diesem Gesandnisse eines deutschen Ministers, welches allgemeine Entrüstung erregt, haben sich eine Anzahl gewichtiger deutscher Männer in nachfolgender Erklärung entgegen gesetzt, an welche sich bereits Männer aus allen Theilen Deutschlands angeschlossen, und auch von hier aus ist eine Beitrittserklärung, mit mehreren Unterschriften versehen (deren Namen bei der Redaktion eingesehen werden können), abgegangen und zu weiterer Unterzeichnung bei Bierbrauer J. Sauter aufgelegt. Wenn je, so ist es gewiß dieses Mal geboten, daß das deutsche Volk mit der ganzen Wucht der öffentlichen Meinung einmüthig jenen gefährlichen Tendenzen entgegentritt, welche hier v. Borries durch seine Aeußerung verrathen hat.

Erklärung: „Das Deutsche Volk ist entschlossen, seinen Fuß breit deutscher Erde unter fremde Botmäßigkeit gelangen zu lassen; immer näher rückt die Gefahr, mit welcher eine fremde Macht uns umstrickt; immer tiefer und weiter verbreitet sich die Erkenntniß, daß nur die einheitliche Leitung der militärischen Kräfte und der auswärtigen Politik die drohende Gefahr erfolgreich zu bekämpfen vermag.

Der deutschen Regierung, welche Angesichts dieser Gefahr mit mannhafstem Entschluß, an der Spitze der im Parlament gezwungenen Nation, für die Ehre, die Freiheit und die Macht des Vaterlandes in die Schranken tritt, wird das deutsche Volk mit Vertrauen die Vollmachten übertragen sehen, deren sie zur Lösung ihrer Aufgabe bedarf.

Die deutsche Regierung dagegen, welche ihre Pflicht so schwachvoll vergessen würde, daß sie bei auswärtigen Mächten einen Rückhalt suchte in Fragen der nationalen Entwicklung, bei feindlichen Mächten Hülf suchte oder annahme zur Abwehr der Opfer, welche zu kraftvoller Bekämpfung dieser Feinde von ihr gefordert werden, eine solche Regierung würde dem öffentlichen Urtheil und dem Schicksal verfallen, das Verräthern gebührt."

Heidelberg, den 6. Mai 1860.

(Folgen die Unterschriften).

Dienstnachrichten.

Seine Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschliessung die Oberförsterei in Sulz dem Revierförster Asfalg in Schwann gnädigst übertragen, sowie nachstehende Beförderungen in der Reiterei gnädigst verfügt: gegenseitig verlegt werden: die beiden Stabsoffiziere des 4. und 1. Regiments Oberlieutenant v. Gudeken und Major v. Traillheim; desgleichen die beiden Rittmeister der genannten Regimenter v. Einsedel und v. Breuning; ferner werden verlegt: Oberlieutenant Graf v. Pückler des 1. zum 2., Oberlieutenant Hofacker des 4. zum 1., Oberlieutenant Hugo v. Kirn des 2. zum 1., Lieutenant v. Besserer des 4. zum 1., Lieutenant v. Saug des 3. zum 1., Lieutenant Graf v. Waldesheim des 1. zum 3., Lieutenant Georg v. Billward des 4. zum 1. Reitregiment; den Oberarzt Kaiser des 2. Jägerbataillons, seinem Ansuchen gemäß, auf Friedensdauer beurlaubt; den bei der Militärstrafanstalt funktionirenden Oberarzt Feilger zum 2. Jägerbataillon verlegt; den ärztlichen Dienst an der Militärstrafanstalt bis auf Weiteres dem Regimentsarzt Goll des 7. Infanteriereg., sowie die erled. Professorstelle an dem oberen Gymnasium in Ebingen dem Professorarbeitsverweser Dr. Wahl daselbst gnädigst übertragen. Der Bischof von Rottenburg hat die Pfarrei Dörlingen, im Landkapitel Rothweil, dem Pfarrer, Schulinspektor und Kammerer Matthes in Schödingen, und die Pfarrei Göttingen, im Landkapitel Herb, dem Pfarrverweser Zwickel in Bollmaringen vertheilt. Ferner haben S. M. Maj. vermöge höchster Entschliessung auf die erled. Rathsstelle bei dem Kriminalsenate des Gerichtshofs in Ebingen den Oberjustizrath Walther in Ellwangen, seinem Ansuchen gemäß, zu verlegen und dessen seitd. Stelle dem Oberjustizprofessor Schmalzgang in Ulm gnädigst zu übertragen gerath; endlich dem Musiklehrer Frech an dem Schullehrerseminar in Ebingen aus Anlaß seiner Pensionirung, unter gnädigster Anerkennung seiner vieljährigen treuen Amtsführung mit Rücksicht auf seine musikalischen Verdienste, die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft zu vertheilen gerath.

Der erled. Schuldiens zu Weindberg, D. Calw, wurde dem dortigen

Amtsverweser Schairer, der zu Hoffingen dem Unterlehrer Esfig zu Waldenbuch, die neu errichtete evang. Mädchen'schule zu Dirmenitz-Mühlader dem Schulmeister Weich zu Lorch, der eb. Schuldiens zu Mühlbach dem Schulmeister Weber zu Rappenhof und die evang. Knaben-Elementarschule zu Ulm dem Schulmeister Hartman zu Neustatt übertragen. Die durch den Fürsten zu Hohenlohe-Partenstein vermögte Patronatsrechts erfolgte Ernennung des Schulamtsverw. Hald in Fiedelbach auf den dortigen kath. Schul-Verweser- und Organistendienst ist b. bestätigt worden.

Gebörden: Zu Sauggart der kath. Pfarrer Wagner, 87 J. alt; zu Binnenden Defenmierath (a. D.) Gwelin, 82 J. alt; zu Reutlingen Reg.-Rathlist Gantner, 68 J. alt; zu Eßlingen Reg.-Quartiermeister (a. D.) v. Saderer, R. v. D. d. w. K., 67 J. alt; zu Ludwigsburg Jr. Franz Dötschmann, Oberlieutenant in der Artillerie, 27 Jahre alt.

Tages-Neigkeiten.

Ferdinand Nagel in Murrhardt erließ im „Murrthalboten“ einen energischen Aufruf zur Gründung von „Büchsenjägervereinen“, der mancherorts Anklang findet. Wenn die Sache praktisch eingeleitet, nicht zu kostspielig angelegt und insbesondere nicht auf bloßes Soldatenpielen berechnet wird, so verdient eine solche Agitation in jetziger Zeit alle Beachtung.

(H. L.)

Es geht das Gerücht von Vorverhandlungen zu einer Zusammenkunft deutscher, regierender Fürsten im Sommer dieses Jahres.

(A. Abdz.)

Berlin, 15. Mai. Im Abgeordnetenhaus ist die Regierungsvorlage über einen Militärfredit von 9½ Mill. Thirn. mit dem Amendement der Kommission, welches das Wort „einstweilige Kriegsbereitschaft“ hinzufügt, mit 315 gegen 2 Stimmen angenommen worden.

(Fr. P.)

Weimar, 12. Mai. In einer gestern im Stadthaus gehaltenen Bürgerversammlung wurde einstimmig beschlossen, der Heidelberger Erklärung vom 6. d. beizutreten, und den dort versammelt gewesenen Patrioten ihren Dank auszusprechen.

In Arad (Ungarn) haben Weiber ihren Ortsrichter insultirt, geprügelt und aus dem Stadthaus auf die Straße geworfen, selbst den Gensdarmen Widerstand geleistet und ihre bereits eingesperrten Kameradinnen wieder befreit. Erst nachdem der Ortsrichter seines Amtes vorläufig entsetzt ward, gaben die Weiber Ruhe und ließen sich nach und nach gegen 71 an der Zahl beufß der Untersuchung einsperren. Die Männer verhielten sich bei der ganzen Affaire passiv.

Paris, 14. Mai. Der „Constitutionnel“ sagt: Frankreich wie Piemont verdammt (bläment) die Unternehmung Garibaldi's; aber die Expedition entspreche den Gefühlen des Volkes, dessen Hero Garibaldi sei. Ein glücklicher Erfolg der Unternehmung Garibaldi's würde Niemand erstaunen machen. Der „Constitutionnel“ gibt keinen allgemeinen Weltbrand deshalb zu. Von der Lüsterheit Englands nach Sicilien sprechend, glaubt der „Constitutionnel“, daß England Sicilien nicht leicht nehmen könne, wie Rußland Konstantinopel. Er erinnert an die Uebereinstimmung Frankreichs und Englands bezüglich Neapels und er unterlegt ihnen keine anderen Absichten. Noch befürchte er keine Revolution in Neapel; wenn das Gegentheil erfolge, so müsse die Union der Mächte, besonders Frankreichs und Englands, die Gefahren beschwören.

(Fr. J.)

Paris, 14. Mai. Die Patrie bringt folgende Depsche: Neapel, 12. Mai. Zwei von den Schiffen der Garibaldi'schen Expedition haben gestern am 11. die Freiwilligen, welche sie an Bord hatten, bei Marsala gelandet. Die neapolitanischen Schiffe beschossen sie, in der Abicht sie in den Grund zu bohren, ehe die Landung bewerkstelligt wäre; aber zwei englische Kriegsschiffe, welche an Ort und Stelle lagen, verlangten von den neapolitanischen Commandanten die Einstellung des Feuers, damit sie einen ihrer Offiziere, der am Land war, an Bord nehmen könnten. Das Feuer wurde zwei Stunden lang eingestellt. Während dieser Zeit geschah die Landung.

Sizilien. Ein Schreiben von Salamone (über Marsella vom 13. d.) von einem Offizier der Garibaldi'schen Expedition, berichtet: die Zahl der Freiwilligen, welche sich zu Genua eingeschifft, belaufe sich auf 1100; eine doppelt so große Zahl hätte sich eingeschifft, es wäre aber unmöglich gewesen,

mehr Mannschaft an Bord zu nehmen; Garibaldi und Rino Bizio besahen die Schiffe. Die Marine von Talamone empfing Garibaldi und die Bevölkerung kam den Freiwilligen freundlich entgegen, welche sämmtlich bald wieder abgingen. (Z. 3.)

Turin, 12. Mai. Die Nachrichten aus Neapel lauten sehr trübe. In den Abruzzen hat sich das Volk erhoben. Auf Sizilien ist die Lage eine entsehlliche: in den letzten Tagen starben mehrere Personen in Palermo des Hungertodes — an einem Tage allein vier. Ganze Familien sind brodlos. Diese verzweifelte Lage sacht die Wuth des Volkes aufs Neue an.

Die Expedition Garibaldi's. Die „Opinion nationale“ enthält einen Brief eines Augenzengen der Expedition, der schreibt: „Es war eine tief ergreifende Scene. Die Leute versammelten sich in einer schönen Nacht auf einer Villa am Seeufer, einige Meilen von Genua. Es waren ihrer, wie man mir sagte, gegen 2000; sicher ist, daß alle Aeltern des unermüdblichen Garteus mit Truppen von Freiwilligen gefüllt waren, die, mit Musketen und Munitionskisten beladen, aus Gestade gingen, um jene auf Boote zur Ueberfahrt auf die Schiffe zu bringen, — und all dieß, ohne daß ein Wort gesprochen wurde — außer einige nothwendige, wispernd ertheilte Befehle. Jedermann war ernst; kein Geschrei, kein Paradeenthusiasmus; aber auf jedem Antlitz lag der Ausdruck starrer Energie und tiefer Ueberzeugung. Erst auf der See wird Garibaldi seine Befehle ertheilen. Garibaldi muß einen brillanten Plan im Kopfe haben, den er aber noch Niemanden mitgetheilt hat, — denn sein Gesicht strahlte.“ — Der nämliche Brief schreibt, daß Garibaldi seinen einzigen Sohn mit sich nimmt, und nur bedauert, daß er nicht 10 Söhne hat, um alle mitzunehmen. George Manin, der Sohn des Präsidenten der venetianischen Republik, begleitet ihn ebenfalls. (N. 3. 3.)

Im Orient stehen neue Verwicklungen bevor. Die französische Flotte in Toulon rüstet sich zu einer weiten Fahrt nach dem Orient, wo, wie der Moniteur sich dunkel ausdrückt, „die Aufregung ein Einsareiten der Mächte fordern könnte.“

Omer Pascha ist öffentlich und ehrenvoll vom Sultan dringend eingeladen worden, nach Constantinopel zu eilen und dem kranken Mann mit seinem Kopf und Schwert Dienste zu leisten.

Die Johannisnacht.

(Fortsetzung.)

„Das ist ja Konrad, der Jägerbursche“, entgegnete die Gräfin kerubigt, „was bringst denn Du so früh, was trägst Du?“

„Meinen Vater, gnädige Gräfin“, rief Konrad schmerzlich aus.

„Ist er verunglückt, der arme Vater? verunglückt beim Feuer?“ fragte sie wie erschrocken.

„Ja, gnädige Gräfin“, versetzte Konrad, „mein armer Vater ist verunglückt durchs Feuern, — verunglückt durch mein Feuern.“

„Unten hinein in den Gartensaal!“ befahl sie schnell und verschwand am Fenster.

Wir begaben uns Alle in den Gartensaal. Als wir hinein waren und in der Mitte des Saales standen, commandirte Konrad: „Niedergesetzt!“

„Nun kannst Du gehen“, fuhr er fort, „ja Franz, es ist mir lieb, wenn Du gehst. Gehe zu meiner lieben Marie, sie wird ja erschrocken sein über den Fencelärm. Noch mehr wird sie freilich erschrecken über das, was mir und meinem Vater geschah. Ich weiß nicht, ob Dus ihr erzählen darfst, siehe selbst zu, Franz, was das Beste ist. Ich weiß es nicht, siehe zu, und nun gehe, Franz.“

4.

Kaum war Franz hinweg, so trat die Gräfin mit ihrer Kammerjungfer in den Saal. Letztere stellte ein brennendes Wachlicht, das sie mit sich brachte, auf den Sophatisch, brannte auch noch einige Lichter auf den Wandleuchtern an, so daß es, da überdies der Feuerschein noch immer stark genug durch die hohen Fenster leuchtete, im Saale vollkommen hell war.

„Was fehlt Deinem Vater? Wie verunglückte er?“ fragte rasch und in einem so vornehmen Tone die Gräfin, daß wir

es gar nicht so theilnehmend klang wie vorhin. „Ihr Leute seid immer unvorsichtig, nicht wahr? Aber beim Feuer ist verzeihlich, wenn ich helfen kann, wil ich helfen...“

„Helfen, o helfen, gnädige Gräfin!“ rief laut und schmerzlich Konrad dazwischen.

„Aber was gibt es denn?“ fragte bestreuet die Gräfin, „für einen gewöhnlichen Fall bist Du zu aufgeregt, Konrad. Was fehlt Deinem Vater, er regt sich ja nicht, liegt er in Ohnmacht? Ich werde nach dem Arzte schicken.“

„Wir brauchen keinen Arzt“, fuhr Konrad wehmüthig, aber mit fester Haltung fort, „mein Vater ist todt, ich selbst habe ihn getödtet! Nicht bei jenem Feuer dort drüben verunglückte er, sondern draußen im Walde, wo ich in dieser Nacht einen Hirsch, — o großer Gott, großer Gott!“

„Was hast Du gethan, Du hast gemordet!“ rief erschrocken die Gräfin.

„O, nicht gemordet, nein, nein!“ entgegnete Konrad, „Klagen sie dieses Gewehr, klagen Sie die Kugel an, die in der Brust meines Vaters sitzt!“

Hell stierte unter dem Schlage seiner Hand das Gewehr, mit raschem Schritte trat er zur Leiche, und zog die Decke hinweg. „Hier, hier sitzt die Kugel!“ sprach er weiter, „die Schuldige hat sich verfröhelt, hat sich tief hineingebeht, wer kann mit ihr rechten!“

Die Gräfin, wenn sie auch den Zusammenhang des Geschehenen nicht kannte, begriff doch den Schmerz, der in Konrad's ganzem Wesen sich ausdrückte. Sie warf einen Blick auf den Leichnam, winkte mit der Hand, daß wir ihn wieder zudecken sollten, und trat zurück mit dem Befehl: „Erzähle Konrad, erzähle aufrichtig und wahr!“

„Bei der Leiche meines Vaters, aufrichtig und wahr!“ versicherte Konrad, während ich den Vester wieder zudeckte und mich dann traurig in einen Winkel stellte, und bei der Erzählung, welche jetzt erfolgte, oft in Thränen ausbrach.

Konrad aber erzählte wehmüthig Alles, wie es geschehen. Er sprach von der alten Susanne, von dem Begräbniß, von den Rechnungen des Arztes und Apothekers, von der neuen Verschreibung des kleinen, wasserlosen Grundstückes, von seinem Vater und der Wünschelruthe, von seiner Liebe zu Marie, vom Schulmeister und dessen Sohne, von dem nächtlichen Gange nach der Wünschelruthe und nach dem Hirsch, — und als er kam zu dem unglücklichen Schusse, der seinen Vater getroffen, da brach er in laute Thränen aus. Er konnte nicht weiter reden, — wir weinten Beide. Da trat die Gräfin zu mir. Nicht ohne Theilnahme, nicht ohne Milde fragte sie: „Hast Du auch Etwas zu erzählen?“

Ich wagte es nicht, zu der vornehmen und schönen Frau aufzublicken, ich schüttelte nur mit dem Kopfe, wobei ich schluchzend erklärte: Es sei Alles ganz so gewesen, wie es Konrad erzählt. Letzterer war ruhiger geworden, er erzählte weiter, bis zu unserm Eintritt in den Garten.

Die Gräfin ging lange, ohne ein einziges Wort zu sprechen, im Saale auf und nieder. Dann setzte sie sich und schrieb. Das kleine Papier, welches sie zusammenfaltete, gab sie der Kammerjungfer. Diese ging fort damit. Die Gräfin sprach, so lange Jene abwesend blieb, über Marie, welche, da sie ja bei der Gräfin in Diensten gewesen, noch im guten Andenken bei ihr stand.

Bald, nachdem die Kammerjungfer zurückgekehrt war, kam der Amtmann durch den Garten. Die Gräfin verließ uns, sie ging mit dem Amtmann hinauf in eins der Lusthauszimmer. Wohl eine halbe Stunde lang blieben wir mit der Kammerjungfer, welche uns Wein und Semmel brachte, allein. Dann kam die Gräfin mit dem Amtmann in den Saal zurück. Der Letztere trug einige Bogen Papier in der Hand, — er hatte wohl Alles niedergeschrieben, wie die Gräfin es ihm mitgetheilt.

Sofort trat er an den Leichnam, zog die Decke weg, besah Brust, Gesicht, Wünschelruthe, Nüße, und fragte nach dem Alter Konrad's und des Todten.

(Fortf. folgt.)

Solzig